Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **97 (2010)**

Heft 12: **Nachgefragt = Revisité = Revisited**

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bagger gegen Maillarts Wasserschloss

Robert Maillarts einzigartige Filteranlagen der Stadt St. Gallen sind zerstört

Bild: FBM studio, Zürich

Ehemaliges Filtergebäude der Wasserversorgung der Stadt St. Gallen im «Riet» am Bodensee, 1912 erbaut von Robert Maillart

Das Ostschweizer Pressebüro St. Gallen (René Hornung) hat die skandalöse Zerstörung von Robert Maillarts international bekannten Filterhallen (Baujahr 1912) der Wasserversorgungsanlage «Riet» am Bodensee bekannt gemacht. Eigentümer der in der Gemeinde Goldach SG stationierten Anlagen und damit verantwortlich ist die Direktion der Technischen Betriebe der Stadt St. Gallen. Die Denkmalpflege des Kantons ihrerseits hat es verpasst, nach dem Abbruch der Hallen von Maillart die darauffolgende Zerstörung der noch älteren Betongebäude von 1895 im vergangenen August aufzuhalten.

Um die Wasserversorgung in der um 1900 boomenden Stickereimetropole St. Gallen zu garantieren, wurde 1896 die Wasserzuleitung vom Bodensee zur 260 m höher liegenden Stadt St. Gallen realisiert. Damals arbeitete im Baubüro der städtischen Wasserversorgung ein gewisser Gabriel Narutowicz, 1922 in der jungen Republik Polen der erste gewählte Präsident. Der prächtige Broderbrunnen (1896) in der Stadt St. Gallen ist sichtbares Denkmal der damals breit aufgebauten Infrastruktur für aufkommende Hydranten, Bäder und Duschen. Die ersten grossen Hallen mit Pfeilern und Gewölben aus Stampfbeton standen schon damals als Filtergebäude bereit. Erstaunlich: Auf keiner Schutzliste von Gemeinde oder Stadt finden sich diese Anlagen. Eine von der Stadt dezentral in der Region gelegene städtische Wasserversorgungsanlage wurde in ihrer Örtlichkeit und Bedeutung offenbar auch von der zuständigen Kantonalen Denkmalpflege nicht erkannt.

Die Maillart-Anlagen am Bodensee waren spätestens seit 1990, dem Ausstellungsjahr über Robert Maillart im damaligen Kunstgewerbemuseum Zürich und dem gleichzeitigen Erscheinen des Buches von David P. Billington in Fachkreisen erkannt worden. Zudem rückte der 1996 erschienene INSA Band St. Gallen (Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920) im Kapitel «Feine Stickereien – nützlicher Beton» Maillarts Filterwerk auch illustrativ prominent in den Gesamtzusammenhang der in der Textilmetropole frühen Betonkonstruktionen von Maillart für Architekten wie Curjel & Moser, Pfleghard & Haefeli sowie für SBB und PTT. Die brillante, 2003 im Verlag der Princeton University erschienene Publikation «The Art of structural Design. A Swiss Legacy» von David P. Billington würdigt Maillarts Filterwerk über fünf Seiten mit grossformatigen Farbaufnahmen von Franziska Bodmer und Bruno Mancia. Das einzige, was uns nun von diesem sehr wichtigen industriegeschichtlichen Erbe bleiben wird, sind sehr schöne Bilder. Unter Fachleuten treffen Frustration und Wut einmal mehr den Umgang mit Baukultur in der Stadt und im Kanton St. Gallen. Der Verlust ist gravierend, erinnert an den Abbruch 1977 des Helvetia-Versicherungsgebäudes (1877 erbaut von Johann Christoph Kunkler) durch die St. Galler Kantonalbank.